

Man hat sich nicht zu wundern, dass ich nicht zu schreiben
beginne, denn die mich zu schreiben
erzählen, dass auch die Sache, die ich nicht
schreiben kann, die ich nicht schreiben kann.

2743

Mein lieber aller Freund! Rostock 25. Mai. 81.

Ich schäme mich recht, fort und fort in Brief- und Buch-
und Kartenform so viel Gutes von Ihnen empfangen zu haben,
und doch so hartnäckig in meinem faulen Stillschweigen ge-
blieben zu sein. Und, was das Schlimmste an der Sache ist,
ich weiss keinen auch nur einigermaßen stichhaltigen
Entschuldigungsgrund anzuführen, appellire also einfach
an Ihre mir ja so vielfach bewährte Freundschaftstreue,
und Bitte nur Eines nicht glauben zu wollen, als nähme ich
nicht das lebhafteste Interesse an Ihnen, Ihrem persönli-
chem Zuegeln, und Ihrem literarischen Wirken. Im Gegen-
theil! es ist vielleicht grade das Uebermaass Desjenigen,
was Ihre Schriften in mir anregen, was mir die Aussprache
Ihnen gegenüber schwer macht, und was meine Briefträg-
heit als willkommenen Vorwand ergreift, eine Ihnen lie-
benswürdigen Gaben nach der anderen hinunter zu-
schlucken, und dabei nur im Fluge Worte zuzagen, ohne
dies auch in die Feine vernehmlich werden zu lassen.
Ich lese Alles, was Sie schreiben, mit grösstem sachlichen
und persönlichem Interesse, denn mir ist immer dabei,
als sässen Sie persönlich neben mir, und erzählten
und disputirten mit mir nach allem Göttinger Brauch.

Ich kenne auch wenige Gelehrte, die so wie Sie die Gabe haben,
über wissenschaftliche Dinge leicht und fesselnd zu schreiben,
jene Vereinigung von exactitude und Gewandheit, die
grösstentheils nur den Franzosen eigen ist, die ich aber
um so mehr achte, als ich sie selbst gar nicht habe.
Natürlich bin ich mit Manchem, was Sie schreiben,
nicht ganz einverstanden, aber ich werde mich wohl
hüten, Ihnen zu sagen, worin und warum ich von Ihnen
differire. Denn warum soll ich mir der süssten Genoss
Ihrer Freundschaft hüben durch wissenschaftliche
Rechtshabeien? Deutsche Professoreu überzeu-
gen einander doch nichts — oder können Sie
mir auch nur einen Fall anführen, wo dies je
geschehen wäre. Und um auf uns Beide zurück-
zu kommen: wir haben so viel Gleichartiges
in unsereren Bildungsansdrücken gehabt, und
differiren doch auch so vielfach: das ist mir
wie leicht in Versuchung zu beobachten. Nie
hätte ich mir früher träumen lassen, das Sie so
viel platonisiren und auf Aristoteles ~~schreiben~~
schelten. (ich hatte "schimpfen" geschrieben,
aber das könnten Sie leicht missverstehen)

würden, wie Sie es jetzt thut! Sollen also an Ihrer literarischen
Fehden nicht immer wieder neue entspielen, als müsste
„ein Meer das andre gebären“, so hätte ich meinen Mund
sein säubestrich von allen Differenzen, und lobe an Ihnen
was zu loben ist. Wirklich! lieber Freund! es ist
gut, dass wissenschaftliche Untersuchungen gemacht
und sogar auch gedruckt werden — gegen Leibniz
könnte man freilich schon eher Einwendungen erheben
mit dem platonischen Phaedrus — aber keine wissen-
schaftliche Differenz verdient es, dass man zwei
alle Freunde sich in der Ferne darüber flüchtet,
und damit Ihre Freundschaft verderben, oder doch
wenigstens zerknüllen. Auf Ihre Metaphysik freue
ich mich auch schon voraus — denn Metaphysik das ist
so recht mein Fall, und Ihre Stellung zur Sache ist mir
bisher noch nicht im Einzelnen bekannt geworden,
denn ich gewin viel Neues darüber erfahren werde.
Sagen Sie, lieber Freund, schreiben Sie aber doch
nicht eigentlich zu viel, etwas zu viel? Aber
halt, das wäre am Ende ja auch wohl eine
Differenz, die ich doch so gewiss vermeiden wollte,
als wie $2 \times 2 = 4$ ist.

Hier endigt der wissenschaftliche Theil meines Briefes.
„

Sto mich habe ich Hollingen mit glücklicher Erinnerung an die hiesigen Professoren
und wackeren Offiziere und deren unerschütterliche Treue und Hingebung an die Wissenschaft
Und wenden wir uns zu dem anziehenden, Gebiete gegenseitiger Mitthei-
lungen aus dem Familienleben! Bittet, lieber Freund, schreiben Sie mir
doch einmal auch über Ihre liebe Frau — ob Sie noch immer so liebenswürdig
ist, wie vor Jahren, oder ob Sie mit jedem Jahre liebenswürdiger geworden
ist; wieviel Kinder Sie haben, in welchem Alter, ob auf Schulen,
unverlobt u. s. w.; was Sie im häuslichen Kreise mit einander
reiben, und ob Sie gar nicht einmal nach Deutschland
reisen und Besuche bringen wollen? Ich meinerseits habe
meine Frau gar so lieb, und hoffe morgen ihren Geburtstag mit
ihm so recht froh zu feiern, umgeben von unsern 4 Kindern, mit
denen ich für gewöhnlich viel spazieren gehe und Schular-
beiten mache. Auch meine liebe 77jährige Mutter gehört
mit in den Kreis unserer häuslichen Epochen, für die ich Gott
danke. Borsdorf ist momentan wunderbar, in Schmelze
unzähliger Blüthbäume und durchrauscht vom Lärze
der Nächstgatten. Auch das Universitätsleben, die Collegeselligkeit
u. s. w. ist nach Borsdorfs Dimensionen gemessen, recht nett und
angenehm. Die guten Gätlinge, die wir recht ungenügend
haben sollen sich auch in Jünnen nach Borsdorf zurückbewegen.
Sie besorgen hier ein so hübsches Haus, und dort keine ~~so~~
ihnen angenehme Wohnung. Doch nun ade! lieber Freund,
wiele Grüße von Haus zu Haus, und bleiben Sie allezeit
gut Ihrem allen Herzen Freunde D. v. Kreis.